

Krankenhausseelsorge

Liebe Patientin, lieber Patient,

Ihr Weg auf der Suche nach Hilfe und Heilung hat Sie ins Klinikum Lüdenschied geführt. Vielleicht begegnen Ihnen hier Gedanken und Fragen, die neu und besorgniserregend sind. Manchmal tut es gut, sich darüber auszutauschen. Wir, die Seelsorgerinnen und Seelsorger in diesem Haus, möchten Sie und Ihre Angehörigen auf Ihrem Weg begleiten - wenn Sie es wünschen.

Wir sind für Sie da, wenn Sie

- über all das sprechen möchten, was Sie bewegt
- einen Menschen brauchen, der Ihnen zuhört
- nicht mehr weiter wissen
- sich allein gelassen fühlen
- mit einem Menschen beten oder beichten möchten
- Abendmahl oder Kommunion auf Ihrem Zimmer wünschen
- wenn...

Soweit uns das möglich ist, kommen wir regelmäßig auf die Stationen. Sie und Ihre Angehörigen können aber auch gern selbst in Kontakt mit uns treten. Sie erreichen uns über die Mitarbeiter Ihrer Station oder telefonisch:

Evangelische Krankenhausseelsorge:
(46) 27 02

Katholische Krankenhausseelsorge:
(46) 27 03

Mit guten Wünschen grüßen Sie
Ihre Seelsorgerinnen und Seelsorger

GOTTESDIENSTE

in unserer Krankenhauskapelle

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag um 10 Uhr, am 2. und 4.

Sonntag im Monat mit Abendmahl

Katholischer Gottesdienst

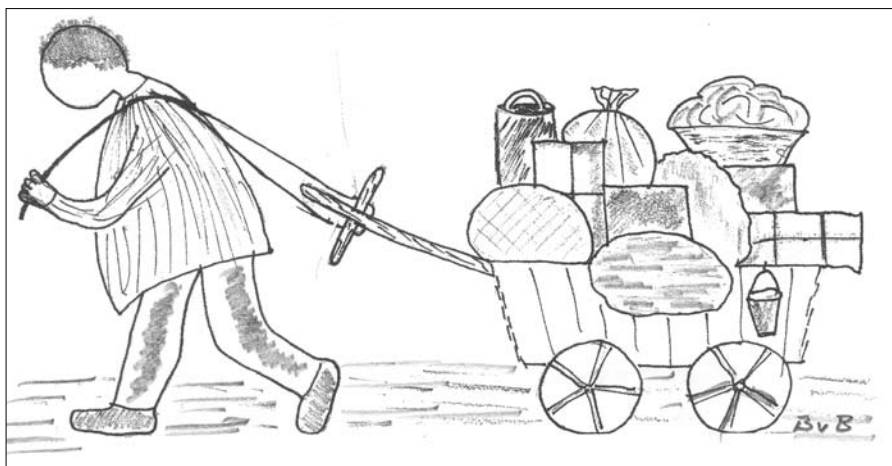
Samstag, 16 Uhr (Eucharistiefeier)

TV/Radio

Unsere Gottesdienste können Sie auch in Ihrem Zimmer kostenlos mit verfolgen: im Radio Kanal 4 oder im TV Kanal 37.

Besuchen Sie uns auch im Internet:

www.klinikum-luedenschied.de



Zeichnung: Bettina vom Brocke

Der Mensch mit dem Karren

Liebe Leser und Leserinnen!

Bei einem meiner Gespräche wurde ich neulich gefragt: „Wozu ist Seelsorge im Krankenhaus eigentlich da? Erklären Sie mir das mal.“ Ich habe der Betreffenden eine Geschichte erzählt:

Der Mensch mit dem Karren

(unter Verwendung von Motiven von Marianne Schmidt)

„Es war einmal, dass ein Mensch mit einem Karren durchs Land zog. Er liebte den Karren kaum mal für einen Moment stehen und hütete ihn wie ein Kind. Es war ein einfacher Karren, versehen mit einer Deichsel und einem daran befestigten ledernem Gürtel, den der Mensch sich um die Schultern legte, um den Karren zu ziehen.

Der Gürtel hatte Spuren auf der Schulter hinterlassen, denn der Karren war schwer, sehr schwer. Er war mit allerlei wunderlichen Sachen beladen und kaum je trennte sich der Mensch von dem einen oder anderen Stück. Aber er war nicht der einzige Mensch dieser Art, der so müde und belastet seiner Wege zog.

Einmal begegnete er einem, der offensichtlich viel weniger auf seinen Karren geladen hatte. Ungläubig schaute er ihm nach und es erschien ihm sehr verlockend, die schwere Last hinter ihm zu erleichtern. Eines Tages, nahm er sich vor, eines Tages werde auch ich ein paar Stücke am Wegesrand lassen.

Ein anderes Mal begegnete ihm auf seinem Weg einer, der zog einen leeren Karren hinter sich her. Die Neugier trieb ihn zu fragen: „Warum hast du nichts geladen?“

Freundlich lachend sagte der andere: „Ich brauche das alles nicht. Es geht sich dann viel leichter.“ Wortlos setzte der Mensch seinen Weg fort und nahm sich vor: Eines Tages werde ich auch meine Lasten abwerfen.

Ein weiteres Mal begegnete ihm einer, der lief ohne Karren seines Weges. Neugierig rief der Mensch schon von weitem: „He, Reisender, wo ist dein Karren?“ Der Reisende sprang in die Luft, warf die Arme hoch und lachte: „Ich brauche ihn nicht. Ohne ihn läuft es sich viel besser.“ Schweigend setzte der Mensch seinen Weg fort.

Er merkte, wie sein Karren schwerer und schwerer wurde. Eines Tages, nahm er sich vor, werde auch ich meinen Karren stehen lassen. Aber da merkte er, dass ihm der Gürtel schon zu lange um die Schultern lag und er mit seinem Karren verwachsen war.“

Wozu Seelsorge im Krankenhaus da ist? Um, wenn Sie es möchten, Ihnen zu helfen, für ein Stück des Weges Ihren Karren zu ziehen und Sie zu ermutigen, einen Teil Ihrer Last loszuwerden.



Bettina vom Brocke
Ev. Krankenhausseelsorgerin im Klinikum Lüdenschied